

Retourkutschen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Imponiergehabe?

Peter Heisch: «Wer inkarniert, der imponiert», Nr. 48

Herzlichen Dank für Ihre Aufklärung! Ich weiss jetzt, dass ich offenbar ein eher trotteliger und eingebildeter Zeitgenosse sein muss. Denn – verzeihen Sie es mir bitte, lieber Peter Heisch – ich glaube an Reinkarnation und Karma.

Nachdem ich ein paarmal leer geschluckt hatte ob meiner naiven Denkweise und Ihrer schlagenden Beweisführung, und nachdem ich neidvoll erkannte, dass das Humorniveau des Nebi im Moment steil ansteigt, durchzuckte mich jäh die Erkenntnis: Sie, Peter Heisch, klären nicht nur mich und die anderen Naivlinge auf, die heute als verkappte Napoleons und Cäsars durch diese Welt stolpern, nein: Sie zeigen endlich auf, wo sich die wahren Dummköpfe in der Weltgeschichte befinden!

Sie glauben mir das nicht? Ich werde es Ihnen beweisen, denn ich zog flugs einen Klassiker zur Reinkarnationstheorie hervor, geschrieben von einem weiteren Imponier-Naivling namens Dr. Bertholet, «La réincarnation» – dummerweise allerdings schon 1949, was wieder einmal zeigt, dass Schläulinge halt zu allen Zeiten ihr (Un-)Wesen treiben.

Und da fand ich die Bestätigung, die ich den Nebi-Lesern nicht vorenthalten möchte: Ihr Geschichtsbild wird nach fünf Minuten nicht mehr das gleiche sein!

Dass die älteren Kulturvölker wie die Inder, Birmanesen, Tibetaner, Perser, Ägypter und Kelten daran glaubten, wollen wir hier nicht in Betracht ziehen. Schliesslich wissen wir, was wir von diesen leicht rückständigen Völkerscharen zu halten haben. Zum Glück hat Cäsar wenigstens in Europa ein bisschen aufgeräumt mit all dem Druiden-Hokuspokus!

Doch dann begann mein Herz ahnungsvoll zu klopfen: Ja, hier stand's! Sie, Peter Heisch, werden die gesamte ältere Philosophiegeschichte neu schreiben, denn wohl etwas verwirrte Geistesleuchten wie Pindar, Empedokles, Heraklit, Pythagoras, Platon, Aristoteles, Apollonius von Tyana, Plutarch und Plotin haben den Reinkarnationsgedanken vertreten. Höchste Zeit herauszufinden, wem sie imponieren wollten.

Dass viele indianische Völker an Reinkarnation glaubten, dürfen wir überspringen, schliesslich haben die Spanier schon zur beginnenden Neuzeit ein paar Millionen über die Klinge springen

lassen, damit diese geistig armen Geschöpfe endlich merkten, dass es gar nicht stimmt. Und schliesslich pfeifen die letzten Vertreter der roten Rasse heute sowieso aus dem letzten Loch. Die müssen uns nicht mehr bekümmern.

Kehren wir also zurück in heimatliche, europäische Gefilde: Da gab es ja im Mittelalter ganze Horden von Naivlingen – die Albigenser, Katharer und Hexen! Dass die alleinseligmachende Kirche sie zu Hunderttausenden auf den Scheiterhaufen verbrannt hat, können sie sich selber in die Schuhe schieben. Warum wollten sie denn auch dem Papst und den Bischöfen mit der Reinkarnation imponieren?

Auf Seite 314 blieb mir allerdings fast der Atem stehen: Sie werden in Kürze in einem weiteren Artikel – diesmal hoffentlich in einer renommierten Fachzeitschrift – sogenannte «Geistesgrössen» demaskieren können, die in Wirklichkeit ganz einfach imponieren wollten: Giordano Bruno, Leibniz, Lessing, Hume, Schlegel, Goethe, Voltaire, B. Franklin, Herder, Schopenhauer ...

Andererseits dürfen wir auch etwas grosszügig sein, nicht wahr? Gerade bei Dichtern etwa: Ist es nicht ein liebenswerter Tick von Victor Hugo, Balzac und Flaubert, dass sie glaubten, schon einmal auf dieser Erde gelebt zu haben? Ja, Dichter sollen ihre naiven Träume behalten dürfen, dazu sind ja Dichter schliesslich da!

Ein eher ungutes Gefühl beschleicht mich allerdings beim

Kapitel «Die Christen und die Reinkarnation». Sollten etwa nein, was würden auch der Vatikan und die Landeskirche dazu sagen?

Da scheinen doch eine ganze Reihe von Kirchenvätern, darunter Augustinus, Origenes, Gregor von Nissa ... imponiert zu haben. Zum Glück hat man wenigstens den Origenes mit Schimpf und Schande aus der Kirche geworfen und verflucht! Das wäre ja noch besser, imponierende Naivlinge in der Kirche!

Ehrlich gesagt: Bei den Kirchenvätern ist es mir seit den Büchern Karl-Heinz Deschners «Und abermals krächte der Hahn» und seiner achtbändigen «Kriminalgeschichte des Christentums» – der erste ist soeben erschienen – sowieso nicht mehr so wohl. Da lasse ich doch lieber die Finger davon.

Es ist doch immer besser, zur Quelle zu gehen. Doch – woher hatten denn diese Kirchenväter ihre Vorstellungen? Sollte etwa gar Christus ... Vorsicht: Kein Scheiterhaufen in der Nähe? – also: sollte etwa gar Christus von der Reinkarnation gesprochen haben?

Einverstanden, seit nach dem berühmt-berichtigten Konzil von Nicäa 325 n. Chr. sogenannte «Korrektoren» hinter das Neue Testament gingen, um es gemäss den neuesten machtpolitischen Trends zu «korrigieren», finden wir nicht mehr sehr viel, was auf die Reinkarnation hindeutet. Oder sollten die Korrektoren vielleicht gerade da ..., nein, ich bin ja nur ein imponierender Naivling!

Naiv wäre es auch, zu glauben, dass der Glaube der Jünger, Jesus sei der wiedergekommene Johannes, Elias oder Jeremias, etwas mit Reinkarnation zu tun haben sollte. Und die Frage der Jünger vor dem Blindgeborenen: «Meister, wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?» – diese einleuchtende Frage wird durch die Reinkarnationshypothese ganz einfach verwirrend und dunkel.

Und ich bin auch ganz sicher, dass Christus mit seinem Wort: «Was du säest, wirst du ernten» auch nie im Traum an den Karma-Gedanken gedacht hat, denn was würde das für unsere Kirchen bedeuten, die im Laufe ihrer Geschichte Abermillionen von Moslems, Ketzern, Hexen und Indianern umbrachten? Nicht auszudenken!

Oder etwa doch, lieber Peter Heisch? *Max Feurer, Birsfelden*

*

Sie mokieren sich über die Reinkarnationsidee. Das ist selbstverständlich Ihr gutes Recht. Ich habe sogar Verständnis dafür, denn es wird tatsächlich recht viel Humbug damit getrieben. Aber Ihr – im übrigen gut geschriebener – Artikel befasst sich doch reichlich oberflächlich mit diesem Thema. Ich bezweifle jedenfalls, dass Sie sich die Mühe genommen haben, sich intensiv damit auseinanderzusetzen. Die Reinkarnationsidee ist keineswegs das Hirngespinnst von Verrückten, es sei denn, Sie wollen namhafte Persönlichkeiten wie Goethe, Joh. Peter Hebel, Hermann Hesse, Voltaire, Morgenstern, Wilhelm Busch etc. etc. in diese Kategorie einreihen. Die Reinkarnations-«Gläubigen» befinden sich also durchaus in guter Gesellschaft. – Nun denn, lieber Herr Heisch, auch Sie werden auf die Welt kommen, sobald Sie wieder zur Welt kommen werden!

Auf Wiederleben!

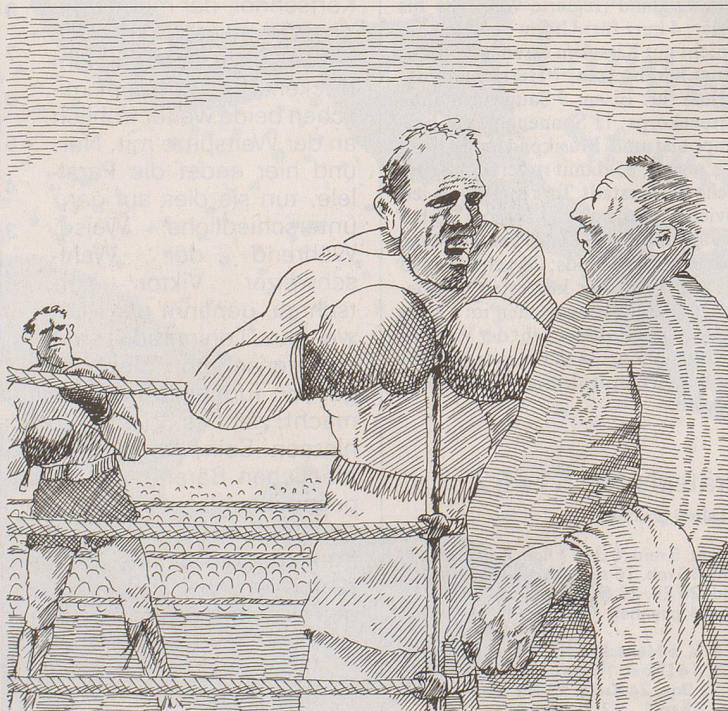
C. Walter, Neuhausen

De8+ !!

Die Schachkombination, Nr. 47

Das Schachendspiel von Bobby Fischer in der letzten Nebi-Nummer war hochinteressant. Ich würde es begrüßen, wenn Sie gelegentlich solche Glanzstücke bringen würden, wobei ich mir zwar bewusst bin, dass der Anteil der schachinteressierten Leser nicht sehr gross sein wird.

Bernhard Riederer, Bad Ragaz



«Weisst du, ich hab' höllische Berührungsgängste!»